

**ver.di Bezirk Köln
Jubilarehrung 2017
Köln, 17. November 2017**

Begrüßungsrede

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe Christine,
liebe Heidrun, liebe Mitglieder des Bezirksvorstands und der Fachbereichsvorstände,
lieber Markus, willkommen zurück an alter Wirkungsstätte,
und natürlich auch liebe Monika, liebe Katrin, ein herzliches Willkommen an unseren
Nachbarbezirk und Fusionspartner,
- lieber Jörg – auch dir und dem DGB einen herzlichen Gruß,
auch ein herzliches Willkommen an Wolfgang, lieber Uelle, schön, dass du da bist,
wehrte Gäste,

Ich weiß, es ist viel leichter, eine Rede zu halten, als dieselbe ertragen zu müssen.
Deshalb habe mich an Mark Twain orientiert, der sagte: „Für eine gute Dreiminuten-
rede brauche ich drei Tage Vorbereitung.“ Ich habe mich einen Tag lang vorbereitet.
Die Rechenfüchse unter Euch wissen jetzt, dass meine Rede zirka neun Minuten
dauern wird.

In Funktion habe ich bereits eine Reihe Jubilarehrungen verfolgen und mitgestalten
dürfen. Ich habe diese Veranstaltungen immer als besondere Momente empfunden,
in dem Menschen geehrt werden, die sich in ganz besonderem Maße um die Ge-
werkschaftsbewegung verdient gemacht haben. Dafür möchte euch der ver.di Bezirk
Köln einen ganz besonderen Abend zu euren Ehren ausrichten. Und damit dies ge-
lingt, haben wir wieder ein Rahmenprogramm für euch organisiert, von dem wir aus-
gehen, dass auch für jeden hier im Raum etwas dabei sein wird. Zum Programm
später mehr. Aber ich möchte an dieser Stelle all den fleißigen und emsigen Kräften
danken, die in der Vorbereitung und heute Abend diesen besonderen Abend für und
mit euch gestaltet haben. Stellvertretend gilt mein Dank Britta Munkler und Marion
Krzyk. Ihr habt das wunderbar gemacht. Vielen Dank.

Es geht heute nicht um die Geschichte der Gewerkschaft, sondern es geht heute um
die Geschichte eines jeden von euch. Und die Geschichte eines jeden heutigen Jubi-
läums ist untrennbar über Jahrzehnte mit der Geschichte von Gewerkschaft, mit der
Geschichte von ver.di und den Vorgängerorganisationen ÖTV, DAG, HBV, DPG und
IG Medien verbunden.

Mein eigener Weg zu ver.di war kein klassischer. Geworben hat mich meine Frau. Im
Juli 2009 stand ich kurz vor meinem letzten juristischen Staatsexamen beim Oberlan-
desgericht Düsseldorf. Meine Frau war damals Vorsitzende der JAV ihres Betriebes.
Ihr Arbeitgeber klagte vor dem Arbeitsgericht Düsseldorf gegen ihr Übernahmebe-
gehren. Nicht weil sie eine schlechte Auszubildende war oder schlechte Prüfungser-
gebnisse hatte, ganz im Gegenteil. Sondern weil ihre gewerkschaftsnahe Politik im
Betrieb ein Dorn im Auge war. ver.di hat sich damals entschieden an die Seite mei-
ner Frau gestellt und unser Rechtsschutz hat damals bis zum Landesarbeitsgericht al-
les gegeben. Sehr erfolgreich möchte ich hinzufügen. Damals habe ich mir ausge-
malt, als Rechtsanwalt genauso Menschen zum Erfolg zu verhelfen, die gerade auf
diese Hilfe so dringend angewiesen sind. Ein wirklich schöner Traum. Glücklicher-
weise habe ich mich doch noch für einen vernünftigen Beruf entschieden und bin
heute Gewerkschaftssekretär in unserer ver.di und habe die große Freude als Ge-
schäftsführer dieses wunderbaren Bezirkes für und mit euch arbeiten zu dürfen. Lie-
ber Markus Sterzl, dein Erbe in Köln antreten zu dürfen, ist eine Herausforderung,

aber eine Aufgabe, die mich richtig stolz macht und Freude bringt. Danke für die Übergabe eines gut bestellten

Vor vielen Jahren habt ihr euch mit eurem Beitritt ebenfalls entschlossen, einen Teil eurer Träume, Werte und Vorstellungen zu leben und deren Verwirklichung selbst in die Hand zu nehmen. Es mag vermessen klingen, vielleicht gar verwegen sein, davon auszugehen, dass es nicht alleine eure Träume waren, sondern auch die Träume vieler Menschen, vieler Kolleginnen und Kollegen, einer ganzen Organisation, einer ganzen Gewerkschaft, aber ich bin mir heute sicher, dass es so gewesen sein muss, schaue ich heute doch in so viele Gesichter, die mir eine Geschichte von all diesen Träumen und ihrer Verwirklichung erzählen.

Viele Menschen hätten wir heute gerne begrüßt und geehrt, die leider heute nicht mehr unter uns weilen. Wer weiß, was sie uns von ihren Träumen und Erlebnissen heute hätten erzählen können. Ich möchte euch daher bitte, sofern es euch gesundheitlich möglich ist, euch zum Gedenken an unsere verstorbenen Kolleginnen und Kollegen für eine Schweigeminute von euren Plätzen zu erheben – Vielen Dank.

Wir feiern heute in Summe 106200 Jahre Gewerkschaftsmitgliedschaft. Eine unglaubliche Zahl. 106200 Jahre Träume und Erfolge und 106200 Jahre Einsetzen für eine gute Sache. Ein wirklich stolzer Anlass führt uns heute zusammen: Ihr alle feiert heute Jubiläum. Als Teil einer großen Bewegung, die teilweise sogar älter ist, als manches heutige Jubiläum selbst. Kaum eine andere Bewegung konnte so lange überdauern wie die Gewerkschaftsbewegung, weil ihre Kernforderungen auf immer neue Weise aktuell blieben und bleiben: Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität. Und ich möchte hinzufügen, die Forderung nach politischer Teilhabe.

Geleitet von der Erkenntnis, dass mit der Zeit das Private politisch geworden ist und in Gemeinschaft echte Stärke liegt. Vor allem aber geprägt von der Erkenntnis, dass Gesellschaften veränderbar sind, Demokratie möglich ist, wenn wir wissen, welche Werte wir mit ihr anstreben, verteidigen oder erkämpfen und wenn wir mutig genug sind, die Widerstände dahin überwinden. Gerade diese Erkenntnis ist in Köln der Grund dafür, warum Gewerkschaften in vorderster Reihe stehen, wenn es darum geht, gegen den Rassismus, Faschismus und Populismus ewig gestriger Rechter und pseudo-alternativer Deutschnationalen und Identitären aufzustehen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Und dem folgt eine zweite Erkenntnis: Es gibt heute keinen Platz mehr für gewählte Avantgarden, die, wie gut auch immer gemeint, Dinge für die Menschen tun und nicht gemeinsam mit den Menschen. Auch unsere Gewerkschaft muss in einer veränderten politischen Welt ihren neuen Ort erkennen und offensiv einnehmen. Damit stehen wir vor einer strategischen Wahl. Reicht es uns, die Gesellschaft zu verwalten? Oder machen wir uns auf die Reise, einen neuen großen Konsens zu entwickeln und dafür in neue progressive Bündnisse zu gehen? Euch ist es gelungen, die „Neue Mitte“ zu gestalten, das Wirtschaftswunder möglich zu machen und die politische Emanzipation der arbeitenden Bevölkerung mit aufzubauen. Ihr habt als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Betriebs- und Personalräten vieles bewirkt, habt als Vertrauensfrau und Vertrauensmann für Gemeinschaft geworben und gesorgt. Habt als Kollegin und Kollege mit Rat und Tat zur Seite gestanden, wenn der Arbeitskollege oder die Arbeitskollegin euch brauchte.

Auch in Zukunft brauchen wir eure Unterstützung. Die Themen sind benannt: Die Kampagne für bessere Renten, gegen die sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen, für ein gerechteres Steuersystem und eine auskömmliche Finanzierung des Gemeinwesens. Wir brauchen eure Stimme, vereint für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Denn mit Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit, bedingt Solidarität die Forderung, dass Menschen, die vor Krieg, Folter und Entrechtung fliehen, in einem so reichen Land wie unserem, Asyl unter würdigen Bedingungen genießen können und nicht Angst haben müssen, in Asylheimen und der Öffentlichkeit dem gleichen Terror der Unterdrückung ausgeliefert zu sein. Im Übrigen auch dann, wenn sie vor Hunger, Not und Elend fliehen und darauf hoffen, hier ein besseres Leben für sich zu finden.

Bedingt Gerechtigkeit die Forderung, dass ein flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn ohne Ausnahmen nur der erste Schritt ist, wenn es darum geht, Menschen durch ein auskömmliches Einkommen, auch ein würdiges Leben zu ermöglichen, sei es im Beruf oder in der Rente.

Bedingt Freiheit die Forderung, dass ein so reiches Land wie Deutschland, mehr in Sozialstandards investieren muss, um Menschen mit Behinderungen, Menschen mit dem Bedarf nach Heilung und Menschen mit dem Bedarf nach Pflege die Behandlung zukommen zu lassen, die dem Begriff Menschenwürde auch gerecht wird und nicht den Menschen der kapitalistischen Gier unterordnet.

Von politischen Erfolgen, auf die Politik dann gerne verweist, sollten wir uns nicht blenden lassen. Das sind statistische Märchen. Beispielsweise dürft ihr zu den angeblich niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit 15 Jahren die Aufstocker ruhig dazurechnen. Hinzu kommen noch die Menschen, die gerade in Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen sind. Und alle die über 58 sind und keine Stelle haben, sind auch nicht arbeitslos. Ich weiß nicht was die dann sind, wahrscheinlich einfach nur gekniffen. Aus der Statistik werden auch die Arbeitslosen heraus gerechnet, die im Erhebungszeitraum krank waren. Wir haben angeblich kein Geld für Erzieher, Sozialarbeiter, Krankenpfleger und Altenpfleger, aber wir bezahlen in diesem Land Menschen dafür, dass sie jede Woche die Kranken aus der Arbeitslosenstatistik heraus rechnen. Das ist doch der eigentliche Skandal, liebe Kolleginnen und Kollegen.

„Sich seiner Vergangenheit bewusst zu sein, heißt Zukunft zu haben.“ formuliert Hans Lohberger, ein österreichischer Schriftsteller, treffend. An einem Tag wie heute, ist es der Blick in die Vergangenheit, der uns zeigt, wie groß die Herausforderungen sind, die wir zu meistern hatten.

An dieser Stelle fiel mir beim Schreiben der Rede ein Gedicht aus einem meiner Lieblingsfilme ein. Es ist von Tennyson und ein Auszug daraus, lautet wie folgt:

*Sind wir auch länger nicht die Kraft,
die Erd' und Himmel einst bewegte,
so sind wir dennoch was wir sind;
Helden mit Herzen von gleichem Schlag,
geschwächt von Zeit
und von dem Schicksal;
doch stark im Willen*

*zu ringen, zu suchen, zu finden.
Und nie zu weichen.*

Ihr seid nie gewichen. Habt mit eurer Gewerkschaft um Erfolge gerungen. Habt uns jahrzehntelang die Treue gehalten. Und: ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch in Zukunft werden wir euch für euer Engagement in all diesen Dingen zu Dank verpflichtet sein.

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.“, schrieb Antoine de Saint-Exupéry. Lasst es mich so übersetzen: Wenn wir die Erfolge euer Zeit fortsetzen wollen, wenn unser Ziel eine starke Gewerkschaft ist, dann lasst uns nicht Männer und Frauen zusammentrommeln, um in endlosen Sitzungen endlose Debatten zu führen, unverständliche Beschlüsse fassen und die Welt mit Presseerklärungen malträtieren. Sondern lasst uns rausgehen, in die Betriebe, in die Parteien, Vereine und Verbände, raus auf die Straße, lasst uns zu jungen Kolleginnen und Kollegen gehen, lasst uns zu jedem gehen, der noch nicht zu uns gefunden hat. Erzählen wir ihnen allen von unseren Werten und unserer gemeinsamen Zukunft.

Ich wünsche euch eine glückliche Zukunft, bei körperlicher Gesundheit, geistiger Frische und ganz viel politischer Wachsamkeit. Ich freue mich, euch alle hier zu haben. Einer und einem Jeden von euch sage ich für vielfältiges und ganz persönliches Engagement, für nachhaltige Ausdauer und Unbeirrbarkeit selbst in schwierigen Zeiten von Herzen **Danke**.

Heute Abend geht es nun um euch und ich möchte euch noch das Programm für eure Jubilarehrung vorstellen und das geht am besten, indem man die Menschen begrüßt, die dieses Programm heute für euch maßgeblich gestalten!

Ich begrüße ganz herzlich, stellvertretend für all unsere Mitglieder im ver.di Bezirk Köln, unsere Bezirksvorsitzende Heidrun Abel und ihren Stellvertreter Marco Steinborn. Seid herzlich willkommen und ein kleines Geheimnis darf ich verraten. Heidrun hat eine Rede für euch und für sich selbst geschrieben, denn sie feiert heute ihr 25.-jähriges Gewerkschaftsjubiläum.

Ich begrüße unsere heutige Festrednerin, unsere Kollegin aus dem ver.di Bundesvorstand, eine von uns aus NRW und als Wuppertalerin quasi noch Kind des Rheinlands, sofern du vor der Stadtgrenze Barmens geboren wurdest, denn dort beginnt schon Westfalen, unsere Christine Behle. Christine, schön dass du da bist!

Ich freue mich in schon bewährter Manier bei uns heute Sarah Struyck begrüßen zu dürfen, mit ihrem Circus Zappelino. Schön, dass Ihr wieder bei uns seid!

Und zu guter Letzt, und damit schließe ich, möchte ich ganz herzlich unseren Moderator für den heutigen Abend begrüßen. Begrüßt mit mir Claus Vincon.

Claus wird euch durch den Abend führen. Ich bedanke mich bei euch für eure Aufmerksamkeit! Vielen Dank, alles Gute und viel Spaß!